

(Aus "Raumfahrt-Forum", herausgegeben vom Schweizerischen Förderkreis für Raumfahrt Hermann Oberth - Wernher von Braun (SFR),
Redaktion: lic. oec. Otto Walthert,
7. Jahrgang, 1988, Nummer 2, 26-41)

Der bedeutendste Glarner Gelehrte des 20. Jahrhunderts - Gediegene Gedenkfeier zum 100. Geburtstag für
Professor Dr. Fritz Zwicky
Von Dr. Jann Etter

Über hundert Personen haben am 14. Februar 1998 in Mollis an der von der Fritz-Zwicky-Stiftung Glarus organisierten Gedenkfeier zum 100. Geburtstag des Astrophysikers und Morphologen Professor Dr. Fritz Zwicky (1898-1974) teilgenommen, unter ihnen seine Gemahlin Margrit Zwicky-Zürcher und die Töchter Margrit und Franziska. Es war eine gediegene, informationsreiche Veranstaltung, an welcher viele ihre Erinnerungen an Fritz Zwicky auffrischen und viele andere ihr Zwicky-Bild erweitern konnten.

Die Feier begann im Ortsmuseum, nachdem im angebauten Alterswohnheim "Hof" Dr. Alfred Stöckli, Mitglied des Stiftungsrates, die aus nah und fern angereisten Gäste begrüsst und das Wirken und die Bedeutung Zwickys als Astrophysiker und Erfinder des morphologischen Denkens (heute würde man sagen: des vernetzten Denkens) kurz zusammengefasst hatte.

Die Ausstellung

Die von Hansruedi Gallati, Mollis, ausserordentlich ansprechend und übersichtlich gestaltete Ausstellung im Ortsmuseum gliedert sich in einen persönlichen und in einen wissenschaftlichen Teil. Sie dokumentiert etwa Zwickys Molliser Herkunft, seine Ausbildung an der Höheren Stadtschule Glarus, an der Industrieschule Zürich (Maturitätsschule) und an der ETH oder auch seine bergsteigerischen Leistungen, vieles anhand von Originaldokumenten und von ihm benützten Gegenständen (sogar seine mittlerweile museumsreife Remington-Schreibmaschine, auf welcher er seine unzähligen wissenschaftlichen Artikel tippte, oder seine Uniform, in welche ihn die Amerikaner nach dem Krieg für den Besuch der deutschen Raketenbasis Peenemünde steckten, fehlen nicht). Fotos aus Zwickys Wirken in Pasadena, unter anderem von Galaxien und Supernovae, ferner Informationen und Gegenstände zu der im Dienste der amerikanischen Armee betriebenen Raketenforschung decken den wissenschaftlichen Teil der Ausstellung ab. Natürlich lesen und sehen wir auch vieles zur Morphologie.

Das Zwicky-Dorf

Wenn viele Auswärtige ein Dorf besuchen, soll man sich die Gelegenheit, dessen Schönheiten vorzustellen, nicht entgehen lassen. Nach diesem Rezept handelte auch die Fritz-Zwicky-Stiftung: Sie überliess nach dem Museumsbesuch ihre Gäste dem Obmann des Glarner Heimatschutzes, Gärtnermeister Fridolin Beglinger, der sein Dorf, vor allem dessen Geschichte und dessen "Geschichten" mitsamt den vielen schönen Häusern, in launigen, inhaltsreichen Worten vorstellte, betonend, dass die Zwicky - neben den Schindler - einst das reichste und mächtigste Geschlecht waren und dank diesem Reichtum und ihrem auch Fritz Zwicky vererbten Selbstbewusstsein gar manches wunderschöne und erhaltenswerte Gebäude hinterlassen haben. Der Heimatschutz bzw. die von ihm initiierte Stiftung "Pro Mollis", ebenfalls von Fridolin Beglinger präsiert, achten aufmerksam auf den Schutz des Ortsbildes.

Am Grab von Fritz Zwicky

Am Urnengrab von Fritz Zwicky, das mit frischen Blumen geschmückt war, hielt der Molliser Gemeindepräsident Felix Leuzinger eine kurze Gedenkrede mit einigen biographischen Hinweisen. Felix Leuzinger kündigte die Aufstellung eines Gedenksteines für den bedeutendsten Glarner Wissenschaftler unseres Jahrhunderts auf dem Friedhof an, wo bereits die sterblichen Überreste von Fabrikinspektor Fridolin Schuler, Landammann Dietrich Schindler und Nationalrat und Landesstatthalter Kaspar Schindler ruhen.

Erinnerungen aus erster Hand

Die grosse Gedenkansprache hielt, in der Mehrzweckhalle, der emeritierte Professor für Astronomie der Universität Bern, Paul Wild. Prof. Dr. Paul Wild ist Präsident der Fritz-Zwicky-Stiftung. Der in Glarus am südlichen Ende der Abläsch bei seinen Grosseltern Oberholzer aufgewachsene Paul Wild war von 1951 bis 1955 Zwickys Assistent in Pasadena. Er schilderte seine Erinnerungen mit feinem Humor, die wissenschaftlichen Passagen immer wieder durch Anekdoten unterbrechend, die in den Zuhörern den Gelehrten und Menschen Zwicky besonders lebendig auferstehen liessen.

Eingeleitet wurden Wilds Ausführungen durch die Vorführung von Teilen des Filmes über die mächtige Sternwarte auf dem Mount Palomar, "Das grosse Auge von Palomar Mountain". Zwicky trat darin selber mit einer ausführlichen Darstellung seiner Forschungen auf.

Wild würdigte die wissenschaftliche Tätigkeit und die Karriere von Zwicky, wie sie bereits im Artikel "Ideen, Gedanken, Theorien und Entdeckungen" in der "Südostschweiz/ Glarner Nachrichten" vom 4. Februar 1998 vorgestellt worden sind, ebenso seinen Einsatz für die USA bei der Entwicklung der Raketentechnik. Besonders interessant waren Wilds Ausführungen zur Arbeitsmethode Zwickys und zu seinen gar oft heftigen Diskussionen mit Kollegen oder (vorwitzigen) Assistenten - oder zu seiner für den Geschmack gewisser Kreise zu offenen Art.

Und Wild schloss: "Er (Zwicky) war ein Humanist - und unter ihnen nicht der einzige Polterer. Zu seinen Lebzeiten dachte ich, dass er mit diplomatischerem Verhalten mehr erreicht hätte. Heute glaube ich, dass er mit seinem unaufhörlichen unbequemen Mahnen und Provozieren zwar sich selber das Leben erschwert, aber manche andere aufrichtige Menschen aufgerüttelt und zu intensiverem Nachdenken ermuntert hat."

Dürfen wir mit der Bemerkung schliessen, dass Zwicky, obwohl in Varna am Schwarzen Meer geboren und zwei Drittel seines Lebens in Pasadena gewirkt habend, ein besonders echter Molliser war?

Schlussstagung am 14. November 1998

Am 14. November 1998 führt die Fritz-Zwicky-Stiftung im Soldenhoff-Saal in der Landesbibliothek Glarus die Schlussstagung zum Jubiläumsjahr durch.

Prof. Dr. Hans Jakob Streiff wird über "Das Glarnerland - Heimat eigenwilliger erfolgreicher Pioniere" referieren; Prof. Dr. Paul Wild stellt Zwickys Pionierarbeiten in der Astronomie vor.

Nach der Präsentation der Bücherreihe der Stiftung durch Dr. Alfred Stöckli wird Prof. Dr. Rudolf Groner die ersten Ergebnisse einer morphologischen Bearbeitung des Problemkreises Arbeitslosigkeit vorstellen, dem sich eine Experten-Gruppe im Laufe dieses Jahres annimmt.